Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 111 | Freitag, den 14. September 1928 | 77. Jahrgang

Zaleski beim Reichskanzler

Günstige Aussichten für den deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrag

Berlin. Aus Genf wird berichtet, daß Mittwoch vormittags Reichskanzler Müller mit dem polnischen Außenminister Zaleski zu einer Aussprache zusammenkam. Es wird betont, daß die Unterredung keinen Zusammenhang mit der Rheinlandräumung gehabt, sondern sich lediglich auf die zwischen Deutschland und Polen schwebenden Wirtschaftsfragen bezogen habe, besonders auf die Wiederaufnahme der Verhandlungen über den deutsch-polnischen Handelsvertrag. Der Verlauf dieser Unterredung soll durchaus befriedigend gewesen sein. Auch aus Warschau wird gemeldet, daß sich bei den Handelsvertragsverhandlungen eine entspannte Stimmung auf beiden Seiten bemerkbar mache.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen

Warschau. Auf der ersten Vollsitzung der deutsch-polnischen Handelsvertragskonferenz bezeichnete der polnische Verhandlungsführer, Minister von Twardowski, als die wichtigsten Verhandlungsgegenstände die deutschen Industrieinteressen und die polnischen Agrarinteressen. Twardowski bezog sich auf die letzten Genfer Erklärungen Zaleskis, in der auf die Notwendigkeit wirtschaftlicher Verständigung hingewiesen werde. Der deutsche Verhandlungsführer Dr. Hermes antwortete, daß die gegenwärtige deutsche Regierung zu einer Wirtschaftsverständigung zwischen beiden Ländern zu gelangen wünsche.

*

Warschau. Am Mittwoch haben die Delegationen zu den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen über das Material in den einzelnen Kommissionen beraten. Dienstag berieten die Kohlenkommission und die Rechtskommission. In letzterer wird die Frage des Ansiedlungs- und Niederlassungsrechts behandelt. Am Donnerstag wird die Zollkommission zum ersten Male zusammentreten. Am Sonnabend wird die Veterinärkommission beraten. Der Termin der nächsten Vollsitzung wird erst nach diesen Beratungen festgesetzt werden.

Der Sturm über die Genfer Reden legt sich

Paris. In Pariser politischen Kreisen ist die Auffassung verbreitet, daß nach den ersten Stürmen, die die Reden des Reichskanzlers und Briand hervorgerufen hatten, nunmehr allenthalben eine merkliche Entspannung eingetreten ist. In halbamtlichen Kreisen wird diese Ansicht auch mit der Stellungnahme der deutschen Presse geknüpft, die den Genfer Zwischenfall nunmehr ruhiger beurteilt. Was von vornherein anzunehmen war, wird nunmehr halbamtlich bestätigt, daß nämlich die französische Regierung und insbesondere Ministerpräsident Poincaree sowie Staatspräsident Doumergue von den Grundthemen der Briandrede vorher Kenntnis hatten und sie durchaus billigten. Was die gegenwärtigen Verhandlungen betrifft, die in Genf über die Rheinlandräumung gepflogen worden, so wird am Quai de Orsay erklärt, der französische Außenminister verfüge in Genf über alle nützlichen Dokumente und alle notwendigen Informationselemente.



Briand während seiner Rede
die er in der Völkerbundversammlung über die Abrüstungsfrage hielt.

Heftige amerikanische Kritik an der Briandrede

Neuyork. Das führende demokratische Blatt „Evening World" kritisiert die Briandrede außerordentlich scharf und schreibt: Die Rede könne kaum zur Schaffung einer Atmosphäre der allgemeinen europäischen Versöhnung beitragen. Das Flottenabkommen rieche zu stark nach Geheimdiplomatie und Briands sicherer Angriff gegen Deutschland stelle eine erschreckende Aenderung des bisherigen Tones dar. Man könne schwerlich sagen, daß die deutsche Armee ins Gewicht falle, um die Befürchtung eines deutschen Angriffes zu rechtfertigen. Alle friedliebenden Mächte müßten Briands Rede bedauern. Der neue Briand habe nur wenig mit dem alten zu tun.

Der deutsche Standpunkt in der Abrüstungsfrage

Genf. In der 3. Kommission für Abrüstungsfragen gab Graf Bernstorff, der deutsche Vertreter in der vorbereitenden Abrüstungskommission, eine Erklärung ab, in der er nochmals mit großem Nachdruck den Standpunkt Deutschlands zu der Abrüstungsfrage darlegte. Graf Bernstorff wies auf die Erklärungen des Reichskanzlers über die Abrüstungsfrage in der Vollversammlung hin, die keineswegs ein Parteiprogramm seien, sondern das Programm der drei letzten Regierungen. Dieses Programm finde die Unterstützung fast der Gesamtheit des deutschen Volkes. Graf Bernstorff verlas sodann den Teil der Rede des Reichskanzlers in der Vollversammlung, der sich auf die Abrüstung bezieht, wonach Deutschland niemals die Absicht gehabt habe, ein undurchführbares Maß an Forderung in der Abrüstungsfrage zu stellen. Deutschland habe von Anfang an den Gedanken einer progressiven und etappenweisen Lösung der Abrüstungsfrage angenommen. Die erste Etappe könne und müsse eine merkbare Herabsetzung des gegenwärtigen Standes der Rüstungen bringen und alle Abteilungen der Land-, See- und Luftabrüstung umfassen. Der erste Delegierte Deutschlands in der Völkerbundsversammlung bestehe darauf, daß die Vollversammlung sich endgültig über die Einberufung der ersten Abrüstungskonferenz entscheidet und daß sie die notwendigen Maßnahmen ergreift, um unverzüglich die technischen Arbeiten der vorbereitenden Abrüstungskommission zu beendigen.

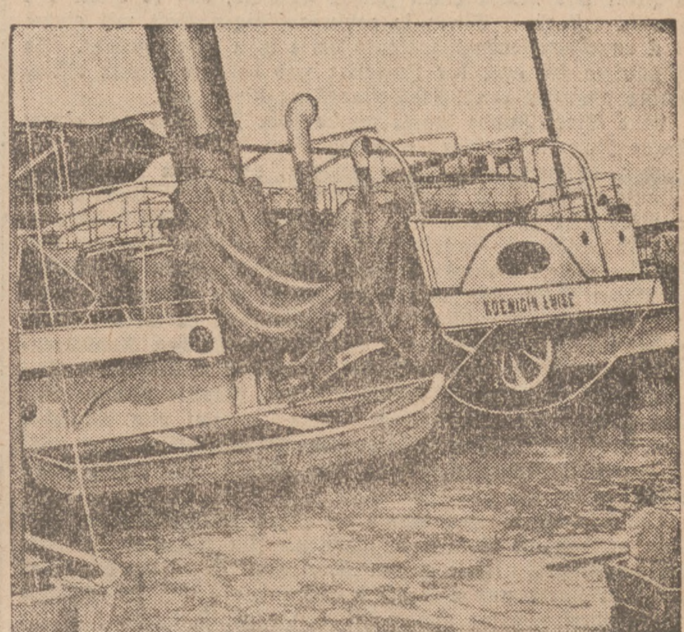
Die „Hauptschwierigkeiten" in der Botschafterkonferenz

Genf. Zu der Dienstagbesprechung der Mächte der Botschafterkonferenz mit dem deutschen Reichskanzler erklärte Marcel Ray die Hauptschwierigkeit bilde gegenwärtig die Auffassung Deutschlands, daß die Räumungsfrage und die vorzeitige Zahlung der Reparationen wohl parallel behandelt, jedoch in keinen direkten Zusammenhang gebracht werden könnten. Stresemann habe dagegen in Thoiry keineswegs einen Widerstand gegen eine gemeinsame Behandlung der Räumung und der Reparationsfrage gezeigt. Dennoch sei es ohne Zweifel nicht ausgeschlossen eine Formulierung für die weiteren Verhandlungen zu finden, die den Gedanken Deutschlands Rechnung trage, jedoch unter der Bedingung, daß Deutschland sich zu gewissen „Arrangements" bereit erkläre. Für diese Verhandlungen auf weite Sicht sei das Thema durch die Rede Briands gereinigt und vorbereitet worden. (!)

Daß die sehr merkwürdige Rede Briands das Verhandlungsthema „gereinigt" habe, ist eine mehr als zynische Behauptung, die die allerschärfste Zurückweisung verdient. Marcel Ray, das Genfer Sprachrohr Briands, scheint wenig offene Ohren für das Echo der Briandrede in Deutschland zu haben.

Große Betrügereien beim Warschauer Magistrat aufgedeckt

Warschau. Wie der „Glos Prawdy" meldet, steht die Aufdeckung einer großen Betrugsangelegenheit unter den Beamten der Finanz- und Steuerabteilung des Warschauer Magistrats bevor. 13 höhere Beamte sollen verwickelt sein.



Dampferzusammenstoß auf der Unterelbe
Der Vergnügungsdampfer „Königin Luise", der am Abend des 9. September auf der Elbe vor Blankenese von dem englischen Kohlendampfer „Cornwood" gerammt wurde. Von den zahlreichen Passagieren wurden 30 — z. T. schwer — verletzt.

Hugo Stinnes jun. legt sämtliche Aemter nieder

Berlin. Die Hugo Stinnes-Korporation, die Spitzengesellschaft des Stinneskonzerns teilt mit: Herr Hugo Stinnes jun. hat wegen der gegen ihn schwebenden Untersuchungen seine gesamten Aemter in Vorständen und Aufsichtsräten in in- und ausländischen Gesellschaften zur Verfügung gestellt.

Im Einvernehmen zwischen den deutschen und amerikanischen Aufsichtsratsmitgliedern der Spitzengesellschaft des Stinneskonzerns der Hugo Stinnes-Korporation, werden die Geschäfte der Gesellschaft und Untergesellschaften von den bisherigen Leitern dieser Gesellschaften nach Anweisung durch den Aufsichtsrat weitergeführt. Gleichzeitig wird vom Aufsichtsrat der Hugo Stinnes-Korporation folgende Erklärung abgegeben:

Die Hugo Stinnes-Korporation und die von ihr kontrollierten und angegliederten Gesellschaften haben zu keinem Zeitpunkt in irgend einer Form mit den Geschäften zu tun gehabt, die zur Zeit Herrn Hugo Stinnes jun. zur Last gelegt werden.

Die Verschwörung in Spanien

London. Von der spanischen Grenze wird berichtet, daß dort die Verschwörung gegen die Regierung Primo de Riveras in voller Entwicklung begriffen sei. Primo de Rivera hat an alle bewaffneten Bürgerwehren einen Rundbefehl richten lassen, wonach die Mitglieder zu den Feierlichkeiten am Donnerstag mit Karabinern und voller Munition erscheinen sollen. In Madrid erwartet man, daß etwa 150 000 Personen aus der Provinz nach der Hauptstadt kommen werden. Die Regierung hat für morgen einen genauen Bericht über die gesamte Ausdehnung der gegenrevolutionären Bewegung und die Zahl der Verhaftungen angekündigt. Als Zentralpunkte der Bewegung werden neben Madrid, Valenzia, Saragossa und Barcelona bezeichnet. Unter den Verhafteten befindet sich auch der Leiter der Gefängnisverwaltung im Justizministerium.

Krassin sucht weiter

Die Italiener geben die Nachforschungen im Polarmeer auf.

Kowno. Nach einer Moskauer Meldung hat die italienische Regierung mitgeteilt, daß die Braganza und die Cita di Milano im Laufe des September wegen der vorgeschrittenen Jahreszeit die Gewässer des Eismeeres verlassen werden. Die Sowjetpresse erklärt aus diesem Anlaß, daß der Krassin die Nachforschungen nach Amundsen und der Alessandri-Gruppe fortsetzen werde, solange es die Witterungsverhältnisse gestatten. Allerdings würden die Arbeiten durch die Zurückziehung der beiden italienischen Schiffe sehr erschwert.

Der Gentleman und sein Scheck

In Montreal in Canada erschien im feinsten Hotel der Stadt ein Gentleman, dem man die Vornehmheit sozusagen auf Kilometer-Entfernung ansah. Der Herr bezog das beste Appartement, verzehrte die delikatesten Speisen und trank die erlesensten Weine. Nur an das Zahlen dachte er nicht.

Schließlich geht aber auch die best verlebte Woche zu Ende. Und als die sieben Tage um waren, präsentierte der Oberkellner auf silbernem Tablett die Rechnung. Selbstverständlich wollte der feine Herr sofort bezahlen, zog sein Scheckbuch und begann, die Anweisung auszufüllen. Aber der Herr Oberkellner zuckte die Achseln, denn Schecks könne man nicht in Zahlung nehmen.... zu schlechte Erfahrungen damit gemacht usw. Mit der Ruhe, die nur das gute Gewissen verleiht, ging der feine Fremde zu dem Hoteldirektor: er habe wirklich im Augenblick kein Bargeld, aber man möge doch an seine Bank telephonieren und sich über sein Konto informieren. Diese Bitte konnte der Direktor einem so feinen Gast nicht abschlagen. Er ließ bei der Bank anrufen und bekam den Bescheid, daß das Konto tadellos in Ordnung sei und das Guthaben den Scheckbetrag weit, aber ganz weit übersteige. So nahm man den Scheck mit vielen Entschuldigungen entgegen, und der vornehme Herr blieb weiter in seinem vornehmen Appartement wohnen.

Am folgenden Sonnabend erschien der feine Herr in einem feinen Juweliergeschäft und suchte sich einen ganz feinen Brillantring aus. 3000 Dollar sind eine nette, runde Summe für einen Ring. Und der Juwelier strahlte wie seine Diamanten, als der feine Kunde sich für den 3000-Dollar-Ring entschied. Aber er strahlte weniger, als ihm der Gentleman einen Scheck anbot. Die Banken seien am Sonnabend nachmittag doch schon geschlossen, und ein solches Prachtstück könne man nur gegen bar aus der Hand geben. Das müsse doch auch der feine Herr verstehen. Er verstand es auch und gab sofort den richtigen Tip: man möge doch bei seinem Hotel anrufen. Dort werde man die nötigen Auskünfte bekommen, und im übrigen müsse er den Ring unbedingt heute haben. Der Juwelier telephonierte an das Hotel und bekam einen solchen Bescheid, daß er direkt vor Ehrfurcht erstarb. Einen so zahlungsfähigen Gast mit einem so dick angeschwollenen Bankkonto hatte man selten gehabt. So entschuldigte sich auch der Juwelier und drängte seinem distinguierten Besucher den 3000-Dollar-Ring direkt auf.

Eine Viertelstunde später wurde der Juwelier von einem anderen Juwelierhändler antelephoniert. Bei ihm war ein Fremder, durchaus vornehm angezogen, der einen prachtvollen Brillantring für 1000 Dollars verkaufen wollte. Und da sich das Prachtstück in einem Etui des Kollegen befand, möchte er doch gerne wissen, ob es seine Richtigkeit mit dem Ring und dem Verkäufer habe. Da war doch ein Zweifel gar nicht möglich. Der Mann hatte den wertvollen Ring mit einem wertlosen Scheck bezahlt und wollte ihn nun schleunigst zu Geld machen. Der verzweifelte Juwelier bat seinen freundlichen Konkurrenten, den Verkäufer einen Augenblick hinzuhalten, bis er die Kriminalpolizei verständigen könnte. Gesagt, getan! Wenige Minuten später war der kostbare Ring gerettet und der feine Mann verhaftet. Er protestierte zwar lebhaft. Aber was nützt das lauteste Schimpfen, wenn der Schein so gegen einen spricht?!

Am Montag morgen konnte der „betrogene“ Juwelier kaum abwarten, daß die Banken aufmachten. Im Auftrage der Kriminalpolizei präsentierte er den „wertlosen“ Scheck bei der Bank des feinen Herrn und war höchst erstaunt, als ihm der Gesamtbetrag widerspruchslos ausgezahlt wurde. Entsetzt stürzte er zur Polizei, die nichts anderes tun konnte, als den ehrlichen Mann, den man so ungerecht verdächtigt hatte, schleunigst loszulassen. Tausend Entschuldigungen seitens des Juweliers und seitens der Polizei, die doch wirklich nicht anders konnte. Man müsse doch verstehen! Aber mit tausend und abertausend Entschuldigungen war doch der Fleck auf der Ehre nicht wieder abgewaschen. Man darf doch einen Gentleman nicht einfach über das Weekend ins Loch stecken. Das war nicht standesgemäß. Ob der Juwelier, der mit seiner unangebrachten Nervosität das Unheil angerichtet hatte, freiwillig einen Schadenersatz von 25 000 Dollar zahlen wollte? Nein, das wollte er nicht. Er hätte doch weiter nichts getan, als . . . Ja, aber das hätte eben gerade genügt, um einen tadellosen Gentleman in den schmählichsten Verdacht zu bringen und gesellschaftlich unmöglich zu machen. Daher 25 000 Dollar oder . . .?

Der Juwelier wählte das „Oder“ und ließ die Sache vor Gericht kommen. Und da wurde er verknackt, nicht nur die verlangte Entschädigung, sondern auch die nicht unbeträchtlichen Gerichts- und Anwaltskosten zu zahlen. Denn so leichtsinnig dürfe man doch mit der empfindlichen Ehre eines so ehrlichen Menschen nicht umgehen.

Der „Eiserne Gustav“ in Berlin

Berlin. Der Droschkenkutscher Gustav Hartmann aus Berlin-Wannsee traf am Mittwoch von seiner Droschkenfahrt Berlin—Paris—Berlin wieder in der Reichshauptstadt ein. An der Heerstraße wurde der „Eiserne Gustav“ von der Arbeitsgemeinschaft Berliner Kraftdroschkenverbände empfangen und bis zum Funkturmrestaurant geleitet. Hier fand die Uebergabe der Hartmann-Stiftung durch den Obermeister Kuhneke von der Arbeitsgemeinschaft Berliner Kraftdroschkenverbände statt. Diese Stiftung hat den Zweck, den verdienten und in Not geratenen Angehörigen des Berliner Droschkengewerbes zu helfen. Anschließend daran folgte die Begrüßung im Funkturmrestaurant, wo verschiedene Ansprachen gehalten wurden. Der Weg von der Heerstraße bis zum Funkturm war mit Menschen dicht besät. Unzählige Kraftwagen folgten der Droschke Gustav Hartmanns.



Der gute Onkel aus der Fremde

In Regensburg gab es in diesen Tagen etwas, das wie ein verjährtes Märchen anmutet. Ein fein gekleideter älterer Herr kaufte auf dem Markt die Obstständе auf und verteilte das Obst an die Umstehenden und an jeden, der davon haben wollte. Als sich dann eine weitere Gaben erhoffende Menge vor seinem Hotel einstellte, kam er wieder herunter und verteilte Geldspenden in Höhe von 10 bis 50 Mark. Später ließ er dann Gutscheine über 1 bis 2 Mark verteilen, die am nächsten Tage im Hotel eingelöst wurden. Der gütige Onkel ist ein Fabrikbesitzer aus Kork bei Straßburg, der am nächsten Tage mit Sekretär und Diener nach Karlsbad weitergereist ist.



Trotz Briand — Verständigung

Eine Gruppe französischer Kinder verbringt ihre Ferien hier in Berlin im Austausch mit deutschen Kindern, die dafür nach Paris geschickt worden sind. Den französischen Kindern wird hier alles Wissenswerte und Sehenswerte gezeigt. Deutsche Kinder haben während ihrer Ferien Gelegenheit gehabt, Land und Leute in Frankreich kennen zu lernen. Dieser Austausch von Jugendlichen ist wertvolle Arbeit für den Verständigungsgedanken. Auf dem Bild: Die französischen Kinder am Potsdamer Platz.

Haarschneiden im Dreivierteltakt

Die armen reichen jungen Mädchen in Neuyork — sie haben so fürchterlich viel zu tun, daß sie überhaupt keine Zeit mehr haben. Wenigstens ist dies die häufigste Ausrede, wenn es sich darum handelt, Klavierstunde zu nehmen. Die Besitzerin einer großen Klavierstunde hat daraus die Konsequenz gezogen und bekannt gegeben, daß sie ihren Schülerinnen gestattet, während der Stunde sich die Haare schneiden, legen, ondulieren zu lassen usw. Jetzt fehlt nur noch, daß die Schülerinnen sich auch gleichzeitig Manicure machen lassen dürfen — dann wird das Klavierspiel ein reines Vergnügen für sie sein.



33. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Unbehelligt kam sie dort an, aber als sie gerade im Begriff stand, sich durch eine der vielen Türen in eins der Zimmer in Sicherheit zu bringen, trat ihr Giovanni entgegen. Er schien hier auf sie gewartet zu haben.

„Der Herr Professor lasse die Schwester bitten, sich nach Zimmer 39 zu begeben. Dort wäre ein neuer Patient eingezogen.“

„Ein neuer Patient?“ fragte sie erstaunt.

„Si — ein Conte,“ antwortete der Diener.

Nun durchfuhr sie ein Schreck.

Wäre es möglich, daß Edgar sich hier einlogieren wollte, um auf diese Weise unauffällig in ihre Nähe zu kommen? Welchen Unannehmlichkeiten und Gefahren setzte er sie damit aus! Konnte ein unbedachtes Wort oder ein Blick ihr Verhältnis zueinander nicht verraten, und wenn es geschah, was mußte man von ihr halten?

Solche Gedanken schossen ihr wie der Blitz durch den Kopf. Sie zürnte Edgar ernstlich und wäre am liebsten einer Begegnung in Hartungens Gegenwart ausgewichen. Sie wußte nicht, ob sie ihre Mienen derart in der Gewalt haben würde, um sich nicht zu verraten. Andererseits konnte ihr Nichtkommen Hartungen noch mehr auffallen.

So nahm sie ihren Mut zusammen, wappnete sich mit erzwungener Gleichmütigkeit und ging nach oben.

Als sie die Tür öffnete, drohte sie die Selbstbeherrschung doch einen Augenblick zu verlassen.

Da lag Edgar wirklich lang ausgestreckt auf der Chaiselongue und mit so selbstverständlicher Ruhe und Gelassenheit, als gehörte er hierher.

Professor von Hartungen aber stand daneben und war gerade dabei, seinen Fuß zu bandagieren.

„Schwester Carmen, sind Sie da?“ fragte der Professor, ohne sich nach ihr umzuwenden. „Bitte, wollen Sie mir den Verbandkasten dort vom Fenster reichen.“

Carmen brachte das Gewünschte, ohne den Vetter eines Blickes zu würdigen, stellte es neben Hartungen auf einen Stuhl, und wandte sich dann ins Zimmer zurück, ohne ihm wie sonst hilfreiche Hand zu leisten.

Ihr war nichts Menschliches fremd, und sie gehörte nicht zu den übersensitiven Frauen, die keinen Blutstropfen sehen können, ohne in Ohnmacht zu fallen. Im Gegenteil, sie hatte vielen schwierigen Operationen beigewohnt, mit den verschiedensten Aerzten an Operationstischen gestanden und kaltblütig die nötigen Handreichungen gemacht. Prüderie und falsche Scham waren ihr fremd. Aber jetzt, mit Hartungen zusammen, hätte sie selbst Edgars nackter Fuß gepeinigt.

Hartungen machte den Verband allein. Dann wandte er sich um:

„Graf Laßwitz — Schwester Carmen,“ stellte er vor.

Während Carmen ihren Kopf kaum merklich neigte, verbeugte sich Laßwitz, so gut es seine Lage gestattete, höflich aber steif. Da atmete sie auf. Er verstand es wenigstens, Komödie zu spielen.

„Der Herr Graf hat sich eine leichte Verstauchung des Fußknöchels zugezogen,“ wandte Hartungen sich an die Schwester. „Es ist nichts Bedeutendes und wird in kurzer Zeit bei nötiger ruhiger Lage behoben sein. Fieber ist auch nicht vorhanden, doch klagt der Herr Graf über Kopfschmerzen und wünscht eine kalte Kompresse. Wollen Sie dafür sorgen?“

Darauf reichte er Laßwitz die Hand, grüßte leicht und ging hinaus.

Jetzt kochten Unwille und Zorn in Carmen empor.

„Das war ein schlechter Scherz, Edgar — den hättest du unterlassen können,“ sagte sie leise.

Er streckte ihr beide Hände entgegen.

„Holde Samariterin — zürne mir nicht! Was sollte ich denn machen? Du hörtest von Hartungen die Bestätigung meines Fußleidens. Er empfahl mir strengste Ruhe an und hielt es selbst für das Beste, wenn ich so lange hier bliebe, da zufällig ein Zimmer leer war. In einem Hotel — ganz abgesehen davon, daß ich mir mit meinem kranken Fuß nicht erst ein Logis suchen kann — hätte ich weder genügend Ruhe noch Pflege. Soll ich nun aber ein anderes Sanatorium aufsuchen, weil du hier zufällig bist?“

„Das ist kein Zufall, sondern Absicht,“ entgegnete sie mit blitzenden Augen.

„Und wenn es das wäre? Gönne es mir doch, die kurze Zeit in deiner Nähe zu sein, mich von deinen schönen Händen pflegen zu lassen. Du weißt, daß das längst mein Wunsch war.“

„Von einer Pflege kann hier keine Rede sein, und der Umschlag war auch nur —“

„List,“ fiel er lachend ein. „Ganz recht, sonst wärest du nicht hiergeblieben, und ich mußte doch notwendig mit dir sprechen. Komm', sei wieder gut und zürne mir nicht länger. Was ist denn dabei? Wir amüsieren uns hier ein wenig zusammen, ohne daß eine Menschenseele von unserem verwandtschaftlichen Verhältnis zu ahnen braucht. Das wird ein köstlicher Spaß, sage ich dir.“

„Ich danke für den Spaß,“ erwiderte sie noch immer unmutig. „Er bringt mich täglich, stündlich in Gefahr, und ein solches Versteckspiel ist auch nicht nach meinem Geschmack.“

„So? Bist du nicht selbst inkognito hier, wie du es nanntest?“

Sie errötete:

„Das ist eine ganz andere Sache.“

„Ich sehe keinen Unterschied, und im übrigen versichere ich dir nochmals, daß du keine Entdeckung zu fürchten brauchst. Apropos — was sind denn eigentlich für Leute hier im Sanatorium? Kann man sich in deren Gesellschaft bewegen?“

„Edgar — du hast doch nicht etwa die Absicht —“ rief sie erschreckt.

„Natürlich habe ich die, Kind,“ fiel er ein. „Glaubst du, ich würde hier als Gefangener in meiner Bude sitzen bleiben? Sobald ich irgend auftreten kann, komme ich herunter und beteilige mich an den gemeinsamen Mahlzeiten und so weiter. Das ist dir wohl nicht recht, wie?“ setzte er lauernd hinzu.

(Fortsetzung folgt.)

Pleß und Umgebung

Registrierung des Jahrganges 1910.

Der Magistrat Pleß macht bekannt, daß alle in Pleß ansässigen männlichen Personen, die im Jahre 1910 geboren sind, sich in der Zeit vom 15. September bis 15. Oktober d. J. im Zimmer 2 des Rathauses mit Personalausweisen zum Zwecke der Registrierung zu melden haben. Auch vorübergehend hier wohnende Personen dieses Jahrganges sind zur Meldung verpflichtet. Meldepflichtige, die dieser Pflicht nicht nachkommen, können mit einer Geldstrafe bis zu 500 Zloty oder einer Gefängnisstrafe bis zu 6 Wochen oder mit beiden Strafen belegt werden.

Preisschießen der Fürstlich Plessischen Jägerei.

Am 10. September, dem Geburtstage des verstorbenen Herzogs von Pleß fand, wie alljährlich, in Kobier das Preisschießen der Fürstlichen Försterei statt. Die besten Schützen waren die Förster Benzel (Kobier), Schwede und Karuga.

Schützengilde.

Die Plesser Gilde nimmt Sonntag, den 16. d. Mts. an dem Fahnenweihfest der Schützengilde in Tarnowitz teil. Die Abfahrt von Pleß erfolgt mit dem Zuge um 6,23 Uhr früh.

Verkehrskarten bis zum 14. d. Mts. abgeben.

Wie verlautet, müssen die Verkehrskarten zwecks Verlängerung der Gültigkeit auch für das Jahr 1929 schon bis zum 14. d. Mts. im Rathause, Zimmer 2, abgegeben werden, wo man eine Zwischenausweiskarte gegen Erlegung von 2 Zloty erhält.

Evangelischer Kirchenchor Pleß.

Die erste Uebung nach den Ferien findet Donnerstag, den 13. d. Mts., abends 8 Uhr, in der Kirche statt. Es wird um vollzähliges und pünktliches Erscheinen der Chormitglieder gebeten. Am 23. d. Mts. wird beim Gottesdienst ein Sonntagschor gesungen, dann am 7. Oktober ein Festchor beim Erntedankfest.

Sterbekasse des Verbandes deutscher Katholiken in Polen

Die Plesser Mitglieder der Sterbekasse des Verbandes deutscher Katholiken in Polen werden darauf aufmerksam gemacht, daß am 1. September der Beitrag für die Sterbekasse fällig war. Soweit die Zahlung noch nicht erfolgt ist, werden die Mitglieder gebeten, die Beträge an Fürstlichen Assistenten Herbig sofort abzuführen, damit im Versicherungsfalle keine Schwierigkeiten entstehen.

Vom Güterzuge überfahren.

Auf dem Bahnhofe Tichau wurde beim Umrangieren des Güterzuges dem 20 Jahre alten Rangierer Johann Schott der linke Unterschenkel abgefahren. Amtlich wurde festgestellt, daß Schott es an der nötigen Aufmerksamkeit bei Ausübung seines Dienstes hat fehlen lassen.

Wettangeln des Sportanglervereins Pleß.

Auch in diesem Jahre veranstaltet der hiesige Sportanglerverein unter der fachmänischen Leitung des 1. Vorsitzenden St. Ringwelski zum Abschluß der Anglersaison Sonntag, den 16. d. Mts., für seine Mitglieder in dem Pachtgewässer (d. i. von der Hointkisschleuse bei Groß-Weichsel aufwärts) ein Wettangeln. Dasselbe beginnt um 6 Uhr und endet um 10 Uhr vormittags. Die Abfahrt der Mitglieder zu Radoder Wagen um 5 Uhr früh von der Kapelle „Dein Wille geschehe". Geangelt wird mit zwei Angeln in Abständen von je 20 Meter unter Freistellung des Köders. Nach dem Wettangeln werden die erbeuteten Fische alsbald gewogen, um die Preisträger feststellen zu können. Für diejenigen Angler, die schwersten Fische erangeln, sind 12 wertvolle Preise ausgesetzt. — Alsdann findet abends von 8 Uhr ab im Saale bei Rud. Bialas ein Familienabend mit Tanz und anschließender Preisverteilung statt. Freunde und Gönner des Sportes sind hierbei willkommen und können durch Vereinsmitglieder eingeführt werden. Petri Heil!

Radsportveranstaltung des Radfahrvereins.

Der Plesser Radfahrerverein macht Sonntag, den 16. d. Mts. eine Radsportveranstaltung, bestehend aus Vereinsrennen, Propagandaballspiel, Kunstfahren und Tanz. Das Vereinsrennen wird auf der Chaussee Altdorf—Branik ausgetragen. Start um 3 Uhr nachmittags beim Gasthause Kloß in Altdorf. Dort finden um 4 Uhr nachmittags im Saale die Radballspiele statt, an denen sich folgende Vereine beteiligen. Kattowitz 05 1 und 2, Sohrau 1 und 2, Klein-Dombrowka (Eichenau) und Siemianowitz 1. Nach Beendigung der Radballspiele tritt der Tanz in seine Rechte. In den Tanzpausen wird die beste Kunstfahrerin aus Kattowitz etliche Kunstfahrten austragen. Besonders der Radballsport und das Kunstfahren werden beim Publikum großes Interesse erregen. Der Besuch der Veranstaltung wird bestens empfohlen.

Hengstkörung für den Kreis Pleß.

Die Hengstkörungen für den Kreis Pleß finden Montag, den 17. September, vormittags 10 Uhr, in Pleß statt.

Gekörte Bullen.

Im letzten Kreisblatt sind die Namen der Besitzer von gekörten Bullen im Kreise Pleß veröffentlicht mit Angabe des Alters, der Farbe und Abstammung der Tiere. Die Magistrate und Gemeindevorstände haben die Namen der Besitzer in ihren Bezirken zu veröffentlichen. Wer Kühe mit nicht gekörten Bullen decken läßt, oder mit nicht gekörten Bullen Deckungen vornimmt, hat Bestrafung zu erwarten.

Einbruchsdiebstahl.

In die Wohnung des Schloß-Obergärtners Zembol wurde ein Einbruch verübt. Die Diebe gelangten durch ein Fenster in den Vorraum und stahlen zwei Fahrräder, eine Aktentasche und eine Kinderpuppe. Hoffentlich gelingt es, die Diebe zu ermitteln.

Unfug auf der Eisenbahnstrecke Kostuchna-Emanuelssegen.

Der Zug 1724 mußte zwischen Kostuchna und Emanuelssegen halten; denn es waren auf die Schienen Knallkapseln gelegt worden, wie sie von Eisenbahnkontrollbeamten verwendet werden, wenn dem fahrenden Zuge irgend eine Gefahr droht. Aber die Knallkapseln waren diesmal von keiner Amtsperson gelegt worden. Vermutlich haben die Täter die Kapseln irgendwo gestohlen und auf die Schienen gelegt. Nach den Tätern werden eifrig Ermittelungen angestellt. Der Zug fuhr nach einem kurzen Aufenthalt von wenigen Minuten weiter nach Emanuelssegen.

Viehmarkt in Altberun.

Mittwoch, den 12. September wurde in Altberun ein Pferde- und Rindviehmarkt abgehalten, Ersterer war mäßig beschickt und meist mit Tieren von geringer Qualität. Die Preise waren verhältnismäßig hoch. Stärker beschickt war der Rindviehmarkt. Das Vieh befand sich im allgemeinen in einem befriedigenden Nährzustande. Die Preise bewegten sich in mittlerer Höhe. Die ganze Marktbewegung war schwach.

Die Leistungen der polnischen Eisenbahn

Der Ausbau der polnischen Eisenbahnen geht langsam vor sich. Im Jahre 1928 betrug die Länge der polnischen Hauptstrecken 16 968 Kilometer, 1926 — 17 052 und 1927 17 187 Kilometer. In zwei Jahren wurde die Länge der Haupteisenbahnstrecken um 219 Kilometer verlängert. — Polen zählte 1925 2263 Bahnhöfe und 1927 2330 Bahnhöfe und Haltestellen. In den zwei Jahren wurde also die Zahl der Bahnhöfe und Haltestellen um 57 vergrößert. Die Nebenstrecken konnten ebenfalls verlängert werden und zwar von 1874 Kilometer im Jahre 1925 auf 2454 Kilometer im Jahre 1927, mithin eine Verlängerung um 580 Kilometer. Von 1925 bis 1927 stieg der Zuwachs an Lokomotiven von 5011 auf 5168 oder um 147 Stück. Die Zahl der Personenwagen ist in den zwei Jahren von 10 249 auf 10 486 oder um 237 Wagen gestiegen. In allen diesen Personenwagen sind insgesamt 351 718 Plätze. Doch wird das in Polen nicht so genau genommen, weil in einem Zuge, in welchem vorschriftsmäßig für 800 Personen Platz ist, auf den Hauptstrecken bis zu 2000 Personen befördert werden. Die Zahl der Post- und Paketwagen ist von 2471 im Jahre 1925 auf 2963 im Jahre 1927 gestiegen. Die Zunahme beträgt also 491 Wagen. Die Zahl der Güterwagen ist in derselben Zeit von 131 424 auf 134 265 oder um 2771 Wagen gestiegen. Die polnische Eisenbahn beschäftigte im Jahre 1924 — 195 304, 1925 — 191 572, 1926 — 191 942 und 1927 — 192 342 Personen. Die durchschnittliche Bezahlung eines Bahnangestellten betrug 1924 2552 Zloty, 1925 3270 Zloty, 1926 und 1927 hat die Durchschnittsentlohnung des poln. Eisenbahners keine Aenderung erfahren.

Im Jahre 1925 haben die polnischen Personenlokomotiven eine Strecke von 50 324 556 und im Jahre 1927 eine solche von 55 Millionen Kilometern zurückgelegt. Die Güterzuglokomotiven legten 1925 35 Millionen und 1927 47 Millionen Kilometer zurück. Auffallend ist es, daß der Passagierverkehr in dieser Zeit erheblich zurückgegangen ist. Noch im Jahre 1925 wurden 177 127 000 Passagiere befördert. Im Jahre 1926 waren es noch 162 603 000 Passagiere und im Jahre 1927 nur noch 146 147 000 Passagiere. Diese Tatsache beweist zur Genüge, daß mit der polnischen Staatsbahn etwas nicht in Ordnung ist, das im Interesse des Staates geändert werden müßte. Trotz dieses Rückganges der Passagierbeförderung stiegen die Fahrkarteneinnahmen erheblich. Im Jahre 1925 brachten sie 231 Millionen Zloty, 1926 262 Millionen Zloty und 1927 268 Millionen Zloty ein. Das beweist, daß infolge der Verteuerung des Personentarifs die Bahn zu teuer wurde, weshalb nur in dringendsten Fällen Reisen unternommen werden. Die letzte Erhöhung des Personentarifes um weitere 20 Prozent wird wiederum einen erheblichen Rückgang in der Beförderung von Passagieren mit sich bringen.

Gestiegen ist die Lastenbeförderung auf den polnischen Staatsbahnen. 1925 wurden 59 962 000 Tonnen und 1927 64 406 000 Tonnen befördert. Die Einnahmen für den Güterverkehr betrugen 1925 476 Millionen, 1926 543 Millionen und 1927 718 Millionen Zloty. Die Steigerung beträgt hier 242 Millionen Zloty oder 50 Prozent. Die Eisenbahn brachte im Jahre 1924 788 Millionen Zloty, 1925 891 Millionen, 1926 1 105 Millionen und 1927 1 200 Millionen Zloty ein. Die Steigerung beträgt also 317 Millionen oder 40 Prozent. Auch sind die Ausgaben in dieser Zeit um 228 Millionen Zloty oder um 32 Prozent gestiegen.

Die Verwaltung der polnischen Eisenbahn war bis jetzt zu teuer gewesen. Das beruht nicht darauf, daß die Arbeiter und Angestellten gut bezahlt werden, im Gegenteil, die Bezahlung der Arbeitskräfte ist bei der polnischen Bahn mehr als bescheiden, aber man versteht es nicht, das Menschenmaterial in den Büros auszunützen. Beispielsweise wollen die Beschwerden über die Kattowitzer Bahndirektion garnicht verstummen. Auf Erledigung von Reklamationen muß jahrelang gewartet werden, und Beschwerden werden selten beantwortet, obwohl die Büroräume voll von Menschen sitzen. Man muß persönlich die Direktion aufsuchen und sich die betreffenden Beamten, die von einem Büro zum andern wandern, zusammensuchen. Anstatt die vorhandenen Arbeitskräfte entsprechend auszunützen, wird der Bahntarif immer wieder erhöht und damit der Teuerung im Lande Tür und Tor geöffnet.

Gottesdienstordnung:

Katholische Pfarrkirche Pleß.

Sonntag, den 16. September 1928:

6½ Uhr: Stille heilige Messe.
7½ Uhr: Andacht mit Segen, polnische Predigt.
9 Uhr: Deutsche Predigt und Amt mit Segen.
10½ Uhr: Polnische Predigt und Amt mit Segen.
2 Uhr: Deutsche Vesperandacht.
3 Uhr: Polnische Vesperandacht.

In der St. Hedwigskirche.

9 Uhr: Predigt und Hochamt für die Seminaristen.

Evangelische Kirchengemeinde Pleß.

Sonntag, den 16. September 1928:

8 Uhr: Deutscher Gottesdienst.
9¼ Uhr: polnische Abendmahlsfeier.
10¼ Uhr: Polnischer Gottesdienst.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Höhe der Unterstützungssätze nach der „Akcja Specjalna"

Die Anordnung der Wojewodschaft, laut welcher die Auszahlung der Unterstützung nach der „Akcja Specjalna" geregelt wird, hat durch einen Zusatz eine Aenderung erfahren. Danach gelangt diese Beihilfe nicht wie vorgesehen, rückwirkend ab 1. August, sondern erst ab 1. September d. Js. an die Kategorien derjenigen Arbeitslosen zur Auszahlung, für welche die laufende Unterstützung eine bestimmte Zeit hindurch eingestellt worden ist. Beschäftigungslose, deren frühere laufenden Unterstützungssätze niedriger waren, als sie jetzt nach der „Akcja Specjalna" vorgesehen sind, erhalten aus diesem neuen Fonds Beihilfen in der bisherigen Höhe, das heißt also, die alten Sätze. — Im Uebrigen sieht die „Akcja Specjalna" pro Woche folgende Unterstützungsbeträge vor: Für ledige Frauenspersonen 5 Zloty, ledige männliche Personen 7 Zloty, für ledige Personen (Ernährer), welche für die Unterhaltung der Familienangehörigen (Eltern, Geschwister, uneheliche Kinder) zu sorgen haben, 10 Zloty, für alle verheirateten Beschäftigungslosen (ohne Unterschied der Anzahl der Familienmitglieder) gleichfalls 10 Zloty.

Kattowitz und Umgebung.

Deutsche Theatergemeinde. Schauspielabonnement. Die Zeichnungen für das Schauspielabonnement werden von Freitag, den 14., ab, in der Zeit von 10 bis 1½ Uhr und von 3 bis 5 Uhr in unserem Geschäftszimmer Ring Nr. 3 (Stadtapotheke, Flureingang) entgegengenommen.

Zum bevorstehenden Konzert des Basilika-Chores Berlin, in Katowice am 17. September. Der aus 50 geschulten Sängern und Sängerinnen bestehende Basilikachor unter Leitung von Pius Kalt — uns Oberschlesiern als Landsmann bestbekannt — wird in seinem Konzert 5- bis 12-stimmige Chöre, Perlen der geistlichen, weltlichen Chorliteratur zu Gehör bringen. Namen wie Palestrina, Lotti, Bach, Bruckner, Reger, Thiel, Koch, Kalt, Schumann, Weber zieren mit dem Herrlichsten was sie geschaffen, „das Programm". Dazu kommt die große internationale und wohl beste Cellistin unserer Zeit Judith Boker als Sondersensation, die mit dem Cellokonzert von Haydn und den schwierigen Variationen von Boellmann aufwarten wird. Also ein Auftakt der diesjährigen Konzertsaison, wie er schöner und erhabener nicht gedacht werden kann. Alle Musikfreunde sollten sich diese hehren und anregenden Stunden nicht entgehen lassen. Eintrittskarten zu volkstümlichen Preisen an der Kasse des Deutschen Theaters, Rathausstraße, täglich von 10 bis 2 Uhr mittags.

Sprachkurse der Volkshochschule Kattowitz. Heute, Donnerstag, beginnt im Lyzeum, um 7 Uhr, der französische Anfängerkursus, und um 8.15 Uhr beide englische Lektürekurse.

2. Deutsche Hochschulwoche. Die Gebühr für Nichtmitglieder des Deutschen Kulturbundes wird von 15 auf 10 Zloty, für die Teilnehmerkarte der Gesamttagung und von 9 auf 6 Zloty, für die Teilnahme an dem 3tägigen Vortragszyklus, herabgesetzt. Die Anmeldefrist wird bis zum 15. September 1928 mittags verlängert. Die Anmeldung kann schriftlich oder mündlich in der Geschäftsstelle des Deutschen Kulturbundes, Kattowitz, Starowiejska 9, in den Dienststunden von 9—3 und 4—6 Uhr erfolgen.

Auf der Straße tot zusammengebrochen. Auf der ulica Andrzeja in Kattowitz brach die 29 Jahre alte Valentine Dudek tot zusammen. Der Arzt stellte fest, daß der Tod infolge Erschöpfung eingetreten ist.

Arbeitslosenziffer im Landkreis. Die letzte Statistik des Bezirks-Arbeitslosenamtes weist innerhalb des Landkreises Kattowitz einen Zugang von 248, dagegen einen vorübergehenden Abgang von 266 Beschäftigungslosen auf. Am Schluß der Berichtswoche wurden 5536 Arbeitslose geführt. Eine laufende Unterstützung erhielten 2687 Arbeitslose, davon 940 nach der „Akcja Specjalna" und 1747 nach der „Akcja Panstwowa". Außerdem bezogen 604 Beschäftigungslose eine einmalige Beihilfe in Höhe von 15—30 Zloty.

Gefahren der Straße. Die vierjährige Agnes Rudzki aus Eichenau wurde von einem Personenauto angefahren, jedoch zum Glück nur leichtere Hand- und Fußverletzungen. Nach Erteilung der ärztlichen Hilfe konnte das Kind nach Haus geschafft werden.

Vorsicht vor Fahrradmardern. Trotz der auffallend häufigen Fahrraddiebstähle, lassen es die Fahrradinhaber immer noch an der notwendigen Achtsamkeit fehlen und erleichtern auf diese Weise das schmutzige Geschäft solcher Diebe. Bestohlen wurde neuerdings der Paul P. aus Hohenlohehütte, welcher sein Fahrrad vor dem Neubau der „Bank Gospodarstwa Krajowego" auf der ulica Miczkiewicza in Kattowitz ohne Aufsicht untergestellt hatte. Der Fahrradmarder hatte diesmal Pech und konnte in der Person des Arbeiters Günther T. aus Gieschewald ermittelt werden.

Selbstmord durch Ertrinken. Im Beuthener Stadtpark ertränkte sich in der Teichanlage die 30jährige Johanne Kupna aus Kattowitz am vergangenen Donnerstag. Man vermutet, daß familiäre Zerwürfnisse die Lebensmüde in den Tod getrieben haben.

Bergmannslos. Am Montag verunglückte auf Georggrube der Schlepper Felix Biskup durch herabstürzende Kohlenmassen. Mit mehreren Kopf- und Schulterwunden wurde er ins Krankenhaus geschafft.

Früher Tod. Vor dem Warteraum auf der Bahnstation Kattowitz—Zawodzie brach ein 15jähriges Mädchen, die Marie Masol aus Zawodzie, plötzlich tot zusammen. Der herbeigeholte Arzt stellte fest, daß Herzschlag eingetreten ist.

Straßenausbauarbeiten. Nach Anlegung des neuen Bürgersteiges werden vor dem neuen Wojewodschaftsgebäude auf der ulica Jagiellonska in Kattowitz die Erdmassen des höher gelegenen Straßenzuges abgetragen, um später an die Straßenpflasterung herangehen zu können. Zu diesen Vorarbeiten ist eine Anzahl Beschäftigungsloser herangezogen worden.

Wieviel Wasser wurde benötigt? In Groß-Kattowitz sind im Vormonat 289 336 Kubikmeter Wasser benötigt worden. Es wurden von der Rosaliengrube 279 358 und von der Oheimgrube 9978 Kubikmeter Wasser angeliefert. Davon entfielen: Auf die Altstadt Kattowitz 177 222, die Ortsteile Bogutschütz, Zawodzie 56 913, Zalenze-Domb 44 869 und Ligota-Brynow 10 332 Kubikmeter Wasser.

Einbruchsdiebstähle. In die Wohnung des Emanuel Danielewski, auf der ulica 3 in Zawodzie drang ein Spitzbube durch die geöffnete Balkontür ein, welcher einen Gesellschaftsanzug, einen schwarzen Wintermantel, 1 Paar Lackschuhe, 1 Paar hohe Schuhe, sowie eine Geldbörse entwendete. Etwa 900 Zloty beträgt der Schaden.

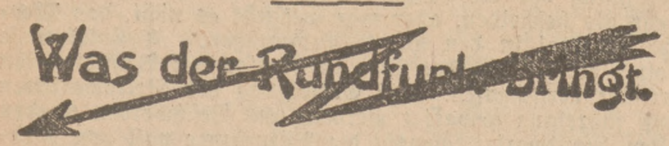
Königshütte und Umgebung.

Verhaftung einer Menschenschmugglerbande. In Königshütte wurden 5 Personen wegen Menschenschmuggels verhaftet, die in den letzten Monaten erwerbsweise Personen aus Polen, die keinen Grenzausweis besaßen, über die Grenze nach Deutschland schmuggelten.

Deutsch-Oberschlesien

Ratibor. (Todessprung einer Mörderin.) Zu Beginn des Sommers hatte das 27jährige Dienstmädchen Johanna Langner im benachbarten Ratiborhammer einem 1½ jährigen Kinde, das ihr zur Wartung anvertraut war, die Kehle durchschnitten, weil das Kind zu sehr schrie. Die Staatsanwaltschaft Ratibor hatte die Mörderin in der Provinzialheil- und Pflegeanstalt Tost längere Zeit auf ihren Geisteszustand beobachten lassen, ohne daß die Aerzte krankhafte Störungen feststellen konnten. Sonntag nacht wurde die Langner nach Ratibor zurücktransportiert. Zwischen Nensa und Markowitz gelang es ihr, aus dem fahrenden Zuge zu springen. Dabei kam sie unter die Räder und erlag den schweren Verletzungen im Ratiborer städtischen Krankenhaus.

Beuthen. (Blutige Schlägerei.) Ein schwarzer Artist des Zirkus Sarrasani, der sich nach Schluß der Montag-Vorstellung in ein nahes Restaurant auf der Schießhausstraße begeben hatte und dort mit angetrunkenen Gästen in einen Wortwechsel geraten war, wurde im Verlauf desselben mit einem Stuhl so wuchtig auf den Kopf geschlagen, daß er sofort nach der Unfallstation der Feuerwehr geschafft werden mußte. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er mit dem Sanitätsauto der städtischen Berufsfeuerwehr nach dem städtischen Krankenhause übergeführt. Es ist der Neger, der durch seine tollkühnen Luftsprünge die Bewunderung der Zirkusbesucher erregte.



Kattowitz — Welle 422.

Freitag, 14. September. 16.40: Wirtschaftsbericht. 17.00: Polens Geschichte. 17.25: Vortrag. 18.00: Nachmittagskonzert. 19.00: Verschiedenes. 19.20: Sportnachrichten. 19.30: Vortrag 19.55: Landwirtschaftsbericht. 20.15: Uebertragung von Warschau 22.00: Zeitzeichen, Wetter-, und Pressedienst. 22.30: Briefkasten in französischer Sprache für das Ausland.

Sonnabend, 15. September. 16.40: Wirtschaftsbericht. 17.00: Kinderbriefkasten. 17.25: Konzert. 18.00: Jugendstunde. 19.00: Verschiedenes. 17.25: Konzert. 19.55: Landwirtschaftsbericht. 20.15: Abendkonzert. 22.00: Zeitzeichen, Wetter- und Pressedienst. 22.30: Tanzmusik.

Krakau — Welle 422.

Freitag, 14. September. 13.00: Fanfare vom Turm der Marienkirche, Zeitzeichen, Wetterdienst. 15.00: Wetter- und Wirtschaftsdienst. 17.25: Wirtschaftsgeographischer Ueberblick. 18.00: Uebertragung von Warschau. 19.00: Verschiedenes. 19.30: Bücherneuerscheinungen. 19.55: Landwirtschaftsbericht. 20.05: Bekanntmachungen. 20.15: Uebertragung von Warschau.

Sonnabend. 15. September. 12.00: Schallplattenkonzert. 13.00: Fanfare vom Turm der Marienkirche, Zeitzeichen, Wetterdienst. 15.00: Wetter- und Wirtschaftsdienst. 17.00. Uebertragung von Warschau. 17.25: Von der Pilica ans Ufer der Ostsee. 18.00: Uebertragung von Warschau. 19.00: Verschiedenes. 19.30: Die auswärtige Politik der Woche. 19.55: Landwirtschaftsbericht. 20.05: Bekanntmachungen. 20.15: Uebertragung von Warschau. 22.30 bis 23.30: Konzertübertragung aus einem Restaurant.

Posen — Welle 280,4.

Freitag, 14. September. 13.00: Zeitzeichen, Schallplattenkonzert. 14.00: Börsen-, Handels- und Landwirtschaftskurse. 14.15: Bekanntmachungen der polnischen Telegraphenagentur. 17.05: Englischer Unterricht. 17.30: Kinderstunde. 18.00: Verschiedenes. 19.00: Sylva rerum. 19.30: Vortrag. 19.55: Wirtschaftsbericht. 20.15: Uebertragung von Warschau. 22.00: Zeitzeichen, Wetterdienst, Bekanntmachungen der polnischen Telegraphenagentur. 22.20—22.40: Verschiedenes. 22.40—24.00: Tanzmusik aus dem Restaurant „Carlton".

Warschau — Welle 1111,1.

Freitag, 14. September. 13.00: Zeitzeichen, Uebertragung der Fanfare von Krakau, Luftschiffahrts- und Wetterdienst. 15.00: Wetter- und Landwirtschaftsdienst. 17.05: Zeitschriftenschau 17.25: Uebertragung von Krakau. 18.00: Mandolinenorchesterkonzert. 19.00: Verschiedenes. 19.30: Sport- und Körperkulturvortrag. 19.55: Landwirtschaftsbericht, Mitteilungen von der Gesellschaft für Pferdezucht. 20.15: Symphoniekonzert des Philharmonischen Orchesters. In der Pause: Pressedienst, Messager Polonais. 22.00: Zeitzeichen, Luftschiffahrts- und Wetterbericht. 22.05: Bekanntmachungen der polnischen Telegraphenagentur 22.20: Bekanntmachungen der Polizei, Sportnachrichten.

Gleiwitz Welle 329,7. Breslau Welle 322,6.

Allgemeine Tageseinteilung.

11.15: (Nur Wochentags) Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12.20—12.55: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten.*) 12.55 bis 13.06: Nauener Zeitzeichen. 13.06: (nur Sonntags) Mittagsberichte. 13.30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13.45—14.35: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten und Funkwerbung.*) 15.20—15.35: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten (außer Sonntags). 17.00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabends und Sonntags). 19.20: Wetterbericht. 22.00: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten, Funkwerbung*) und Sportfunk. 22.30—24.00: Tanzmusik (ein- bis zweimal in der Woche).

*) Außerhalb des Programms der Schlesischen Funkstunde A.-G.

Freitag, 14. September. 16.00—16.30: Stunde und Wochenschau des Hausfrauenbundes Breslau. 16.30—18.00: Unterhaltungskonzert. 18.00—18.30: Uebertragung aus Gleiwitz: Abt. Literatur. 18.30—18.55: Stunde der Schlesischen Monatshefte. 19.25—19.50: Stunde der Deutschen Reichspost. 19.50—20.15: Abt. Wirtschaft. 20.30—21.20: Kunst und Kitsch. 21.20—22.00: Peter Bach zur Laute.

Sonnabend, 15. September. 16.00—16.30: Stunde mit Büchern. 16.30—18.00: Unterhaltungskonzert. 18.00—18.20: Schlesischer Verkehrsverband. 18.20—18.30: Zehn Minuten Esperanto 18.30—18.55: Uebertragung aus Gleiwitz: Zeitlupenbilder aus Oberschlesien. 19.25—19.50: Abt. Staatskunde. 19.50 bis 20.15: Abt. Geschichte. 20.15: Der letzte Walzer. 22.00: Die Abendberichte. 22.30—24.00: Uebertragung aus Gleiwitz: Konzert und Tanzmusik.

Ein Flugzeug, das in der Luft stillsteht, kommt!

Man wird senkrecht aufsteigen und landen können

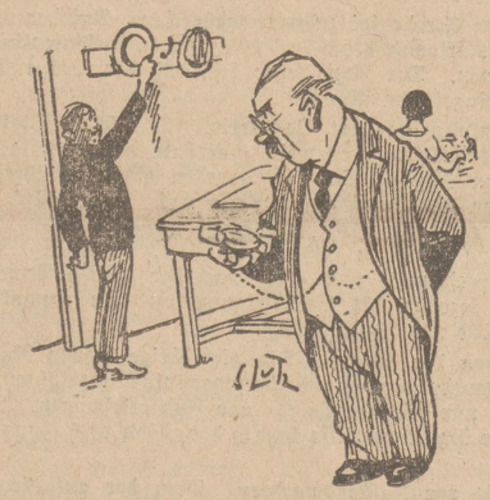
Berlin. Vor etwa zwei Jahren erregte die Vorführung eines sogenannten Windmühlen-Flugzeuges durch seinen Erfinder, den spanischen Piloten de la Cierva, auf dem Tempelhofer Felde großes Aufsehen. de la Cierva zeigte an Hand seiner Erfindung, daß es möglich sei, mit einem Flugzeug senkrecht zu starten und in der Luft still zu bleiben. Das Hauptprinzip bei dem Flugzeugmodell des spanischen Piloten bestand darin, daß die Flächen des Flugzeuges durch den Windstoß in Bewegung gesetzt wurden. Obwohl diese Erfindung zweifellos bemerkenswert war, so wies sie doch eine Reihe derartiger Mängel auf, daß sie von vornherein wenig Aussicht auf praktische Auswertung hatte und eine solche tatsächlich auch bis heute noch nicht gefunden hat.

Im Gegensatz dazu hat der Oberingenieur Zaschka bereits vor Jahr und Tag ein Flugzeugmodell konstruiert, das auf dem Hubschraubenprinzip beruht. Nach monatelangen Versuchen ist der Erfinder des Hubschraubenflugzeuges nun so weit gelangt, daß eine namhafte Flugzeugbaufirma sich mit den Vorarbeiten zur Herstellung eines regelrechten Flugzeugs, das auf dem Hubschraubenprinzip beruht, beschäftigt. Zaschkas Flugzeugmodell, das der Vorläufer des kommenden Hubschraubenflugzeuges ist, trägt auf einem ca. 5 Meter langen Stahlrohrrumpf eine 7 Meter große freitragende Tragfläche, die durch einen 300 ccm D. K. W.-Motor in Rotation versetzt wird. Gleichzeitig werden zwei je 6,5 Kilogramm schwere Kreisel, die im Flächengestell eingebaut sind, angetrieben. Die Kreisel stabilisieren das Flugzeug automatisch und wirken gleichzeitig als Kraftspeicher für den Gleitflug. Am Rumpfende sitzt die Vortriebsschraube, deren Luftstrom auf eine Fläche fällt, die als Reaktions- und Seitensteuer wirkt.

Nachdem durch die bisherigen Versuche gezeigt worden ist, daß Zaschkas Flugzeugmodell in der Lage war, eine Last von zirka 110 Kilogramm senkrecht vom Erdboden aus emporzuheben, werden die Versuche in diesen Tagen in größeren Ausmaßen wieder fortgesetzt. Es hat sich gezeigt, daß eine verhältnismäßig kleine Kraft dazu gebraucht wird, um die Maschine emporzuheben. Dies ist deshalb möglich, weil der Luftwiderstand des Rumpfes bei senkrechtem Aufsteigen nicht so groß ist wie bei der Vorwärtsbewegung eines Flugzeuges. Gleichzeitig konnte festgestellt werden, daß eine Maschine auch bei schwachem Winde stabil in der Luft zu erhalten ist. Das Hubschraubenproblem ist durch besondere Anordnung von rotierenden Schwungmaßen möglich geworden. Durch Anbringung eines Kreisels wird die absolute Stabilität beim Fluge und durch die Ausnutzung des Kreisels als Energiespeicher der gefahrlose Gleitflug ermöglicht. Der Pilot wird auf einem solchen Flugzeug künftighin keine Balancesteuerung mehr nötig haben. Wie ehemals die Einschienenbahn, genau so erfolgt die Stabilisierung und Balancierung des Flugzeuges durch Kreisel, die außerdem als Energiespeicher so wirken, daß beim Versagen des Motors das Flugzeug gefahrlos auf den Boden kommt.

Die erste Maschine, die auf dem System des Zaschka-Rotationsflugzeugs beruht, wird einen 35-PS-Ancani-Motor, der gleichzeitig die Hubschraube und die Kreisel antreiben wird, haben. Das Flugzeug wird einen verhältnismäßig langen Rumpf und rotierende Tragflächen haben.

Sollte die Erfindung das halten, was man sich von ihr verspricht, so kann man von ihr ungeahnte Möglichkeiten und Umwälzungen im Flugzeugwesen erwarten. Das kommende Flugzeug wird an jedem beliebigen Orte, also auch auf dem Dach eines Hauses aufsteigen können. Man wird also nicht mehr zu warten brauchen, bis man sich im Auto durch den Verkehr der Großstadt bis zum Flugplatz durchgerungen hat. Auch etwaige Notlandungen werden beim Rotationsflugzeug ihre Schrecken verlieren, weil kein Auslauf für die Maschine vorhanden zu sein braucht und außerdem die Sinkgeschwindigkeit bei Aufsetzen auf dem Boden gleich Null ist.



Betrübliche Folge sportlicher Betätigung

Herr Peluschke, Oele und Fette en gros, war einmal ehrenamtlich Zeitnehmer bei einer sportlichen Veranstaltung. Seitdem .... Seine Angestellten wissen ein Lied davon zu singen.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz. Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.